



## **Bolivien-Brücke aktuell Nr. 4, März 2013**

### **Bolivien aktuell**

*Während eines Bolivien-Aufenthaltes fing Konstantin Lutz in Sucre am 22. November 2012 eine der verschiedenen Stimmen Boliviens ein. Im Folgenden können Sie ein Interview mit Lourdes Millares Ríos, Dozentin, Oppositionspolitikerin und Stadträtin von Sucre lesen.*

*I. Wie würden Sie die politische und soziale Realität beschreiben, in der die Mehrheit der Bolivianer derzeit lebt?*

Bolivien befindet sich derzeit in einer Übergangsphase. Vor allem seit der Verabschiedung der neuen Verfassung im Jahr 2009 ist unser Land Zentrum eines ideologischen Experiments. Unser Präsident Evo Morales Ayma hat sich verpflichtet, die extreme Armut unserer Bevölkerung mit sozialistischen Prinzipien zu überwinden, doch auch nach sieben Jahren Regierungszeit leben die meisten Bolivianer immer noch in Armut. Auf vielen Ebenen erleben wir eine Politik der Symbolik und ideologischen Polemik. Wir werden immer mehr zu einer Kopie des "Systems Chavez", das Venezuela seit Jahren dominiert. Die obersten Autoritäten setzen alles daran, mehr und mehr Kontrolle über alle staatlichen Organe und wichtigen Einrichtungen zu gewinnen mit dem Ziel, solange als möglich an der Macht zu bleiben. Es stellt sich die Frage nach dem Zustand unserer Demokratie. Wo immer sozialistische Bestrebungen nicht gefruchtet haben, wurde Staatsmacht installiert. Wir müssen in dieser Hinsicht wachsam sein. Einen echten "Wandel" gibt es meiner Meinung nach nicht. Es gibt eine neue politische Kaste. Diejenigen, die heute von der Macht profitieren, sind andere: Anhänger von Evo Morales. Doch Korruption, Amtsmissbrauch und massive soziale Ungleichheit bestehen weiter, wie sie eh und je in Bolivien bestanden haben. Wir sind keine Reaktionäre, doch Morales Sozialismus ist rückwärts gerichtet. Er möchte zurück in inkaische Zeiten. Wir brauchen einen modernen Sozialismus: weltoffen, dialogisierend und nach vorn schauend.

*II. Was hat sich zum Guten verändert seitdem die MAS-Partei das Land regiert?*

Es gibt viel Gutes, das es gilt anzuerkennen! Zu einem großen Teil ist die "neue" Verfassung Boliviens (NCP) ein Fortschritt und Gewinn. Formal gesehen gilt in Bolivien Geschlechtergleichheit. In Wirklichkeit ist das noch ein langer Prozess, doch die Gesetze unterstützen diesen endlich. Dann ist da die große Anerkennung und Wiederwertschätzung unserer indigenen Kulturen und Identitäten. Ihrer Sprachen, ihrer Traditionen, ihrer Vorstellungen. Man muss jedoch aufpassen, dass trotzdem die Einheit unserer Nation bestehen bleibt. Es gibt seit Evo Morales direkte Hilfe für Arme, Alte, Alleinerziehende und Schüler öffentlicher Schulen. Die sogenannten "Bonos". Diese helfen, sind aber keine Lösung an sich.

*IV. Was hat sich zum Schlechten verändert?*

Es ist nicht gut, dass die Demokratie nicht gestärkt wird, im Gegenteil. Es wird alles getan, politische Diversität zu eliminieren, die Opposition zu schwächen, arbeitsunfähig zu machen. Einzuschüchtern. Die Parteien auszuhöhlen. Politische Führer aus dem Land zu drängen. Wir bewegen uns auf ein Ein-Parteien-System zu. Man kürzt uns Mittel, man überzieht uns mit Prozessen, man suspendiert uns von unseren demokratisch gewonnenen Ämtern. Evo Morales sollte verstehen, dass ein starkes Land von Vielfalt und Debatte lebt. Von Interessenaus-



gleich. Doch inzwischen wird alles, was nicht der Linie der MAS entspricht, marginalisiert. Das ist nicht gut für unser Land. Evo Morales Sozialismus bedeutet außerdem aktuell eine Art Nivellierung nach unten, anstatt nach ökonomischer Verbesserung zu streben.

*V. Welchen Herausforderungen begegnet aktuell eine oppositionelle Stadtverwaltung?*

Die Regierung sieht uns als ihre Feinde an und verweigert produktive Zusammenarbeit. Wir stellen fest, dass wo immer eine Stadtverwaltung der MAS-Partei nahe steht oder zu dieser zählt, die nötigen Gelder leichter fließen und Projekte abgeschlossen werden. Wo die MAS-Partei regiert, investiert die Regierung direkt. Somit werden Gebiete und Städte, die Oppositionelle wählen, automatisch bestraft. So beeinflusst man natürlich das Wahlverhalten.

*VI. Wie sehen Sie den Konflikt um das Projekt TIPNIS (geplante Verbindungsstraße von La Paz nach Brasilien, die durch ein Naturreservat verlaufen soll)? Was halten Sie vom Projekt?*

Ich habe da eine geteilte Meinung. Eine Meinung, die strikt politisch ist, und eine andere aus oppositioneller Sicht. Ich denke, eine Regierung sollte immer die Souveränität besitzen, ihre Entwicklungsprojekte durchzusetzen. Doch wir haben hier in Bolivien das Recht auf Mitbestimmung zum einen und zum anderen haben wir uns verpflichtet, unsere Naturreservate zu schützen. Diese beiden Tatsachen scheint die Regierung ausblenden zu wollen.

*VII. Was bedeutet es als Frau in Bolivien zu leben? Gibt es positive Entwicklungen in Anbetracht der Situation der Frauen durch die "neue" Verfassung?*

Wir leben nach wie vor in patriarchalischen Strukturen. Hier im Stadtrat sind wir z.B. sechs Frauen und fünf Männer. Doch nie gab es eine Vorsitzende. Obwohl wir Frauen offener reden und selbstbewusster auftreten können, gibt es elementare Missstände im Verhältnis von Mann und Frau. Wenn es z.B. um Zugang zu Landbesitz und Arbeit oder um Löhne geht, bleiben wir Frauen klar benachteiligt. Meiner Meinung nach hat in Bolivien die Armut weiterhin ein weibliches Gesicht.

*VIII. Wo sehen Sie ihr Land in zehn Jahren?*

Sollte unser Land auch weiterhin in den Händen der MAS-Partei bleiben, fernab der internationalen Politik, ignorant gegenüber weltweiten Konventionen, sehe ich unser Land als Abbild des "chavistischen" Modells. Sollte es uns nicht gelingen, wieder ein Mächtegleichgewicht herzustellen und die Unabhängigkeit des Rechtsstaates zurück zu gewinnen, sehe ich Bolivien in einer schwierigen Situation, in einer Sackgasse.

bleiben wir unter diesem Regime, werden viele Bolivianer über Alternativen nachdenken müssen. Wir können nicht länger in subtiler politischer Verfolgung leben und zusehen, wie die Meinungsfreiheit erstickt wird und das Gesetz gilt: Wer nicht auf einer Linie mit der Regierung ist, muss ein Krimineller sein!



**Abonnementbedingungen:**

Bestellungen und Kündigungen des Newsletters können jederzeit per eMail an [newsletter@bolivien-bruecke.de](mailto:newsletter@bolivien-bruecke.de) erfolgen.  
Die Mitglieder der Mailingliste erhalten von der Bolivien-Brücke e.V. keine Werbemails und die Adressen werden nicht an Dritte weitergegeben.  
Die Bolivien-Brücke e.V. ist nicht für die Inhalte externer Webseiten verantwortlich.





## Brücken schlagen, mal anders

### **„Indigene Textilien aus Bolivien: soziale und zeremonielle Bedeutung - Verlust und Plünderung von Kulturerbe“**

So der Name einer durch die Bolivien-Brücke mitgestalteten Ausstellung, die im letzten Jahr in der Altamerika-Sammlung der Universität Bonn gezeigt wurde. Zwei Gruppen von Exponaten wurden präsentiert: großformatige Fotos und originale Textilien aus verschiedenen Regionen Boliviens. Zentrales Thema war Geschichte, Tradition und handwerkliche Kunstfertigkeit der indigenen Bevölkerung aber auch die soziokulturelle Bedeutung und Bedrohung dieser kulturellen Ausdrucksformen durch Kulturwandel und den illegalen Handel wertvoller zeremonieller Textilien.



Die großen Foto-Dokumente zeigten historische zeremonielle Gewänder, die aus den Ayllus von Coroma (Dept. Potosí) geraubt worden waren und in langjährigen internationalen Verhandlungen und juristischen Prozessen aus Kanada und den USA wieder zurück nach Bolivien geholt werden konnten. Hunderte der „heiligen“ Gewänder bleiben jedoch in geheimen Sammlungen verschwunden. Diesen Prozess der Rückführung von Kulturgut hat die bolivianische Sozialpsychologin Cristina Bubba seit 1998 im Auftrag der indigenen Ayllus und der Regierung vorangetrieben. Ihre Foto-Dokumentation „Saberes Traficados“ (Fundación Illa) wurde in verschiedenen Städten Boliviens gezeigt und konnte in großen Teilen jetzt auch in Bonn von ihr selbst präsentiert werden.



Der zweite Teil der Ausstellung unter der „Regie“ der Bolivien-Brücke befasste sich mit der gegenwärtigen indigenen Bekleidungs- und Textilkultur in ausgewählten Regionen Boliviens. Eine Vielzahl unterschiedlichster Ponchos, Llijllas (Umschlagtücher), Ajzus (Ergänzung des Kleides), Gürtelbänder und Cocabeutel aus der Sammlung Kersting machten den Besuchern neben der Vielfalt der regionaltypischen Farben und Motive, die in Beziehung zu Familie und Umwelt stehen, vor allem das Können der Landfrauen deutlich. Text- und Bildtafeln informierten

über die wechselvolle Geschichte und heutige Bedeutung der indigenen Kleidung und Webkunst. Neben den zahlreichen Führungen während der Ausstellung fand eine Projektwoche mit weiteren Führungen, Vorträge, dem Film „El Camino de las Almas“, Diskussionen und Workshops statt. Eine arbeitsreiche, doch sehr gelungene Ausstellung, die Dank der guten Zusammenarbeit des Vereins Bonn-La Paz e.V. mit der Bolivien-Brücke e.V., der Universität Bonn sowie durch Unterstützung weiterer Institutionen realisiert werden konnte. (U.Kersting)